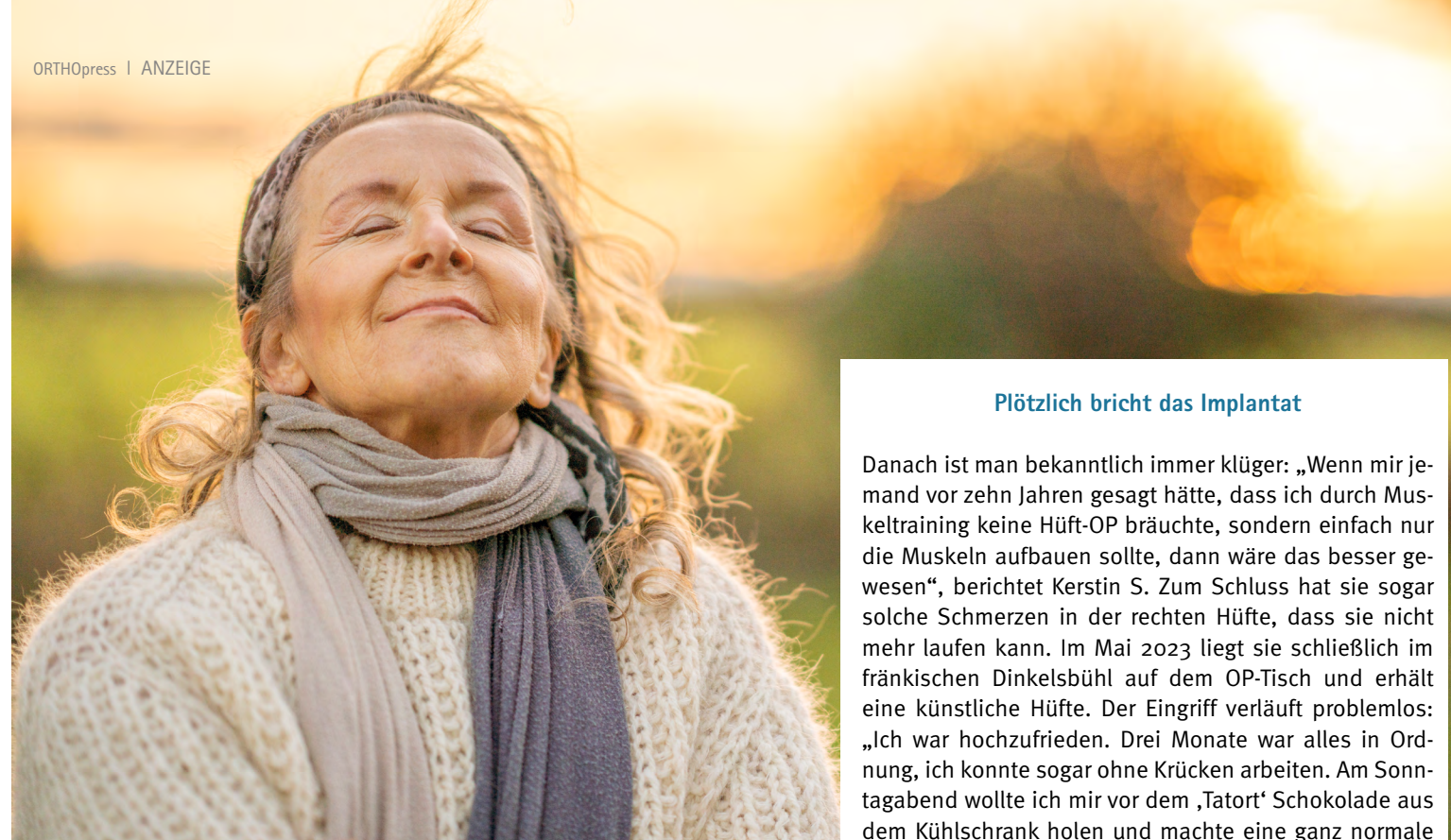




„Ich habe jetzt ein richtig gutes Gehgefühl!“

Wie sensomotorische Einlagen bei komplexen Komplikationen mit einer Hüft-OP helfen können

Kerstin S.' Leidensgeschichte ist lang: Über zehn Jahre erträgt sie heftige Schmerzen in der rechten Hüfte, im oberen Rücken und in den Oberschenkeln. Wegen ihrer fortgeschrittenen Hüftarthrose erhält die 67-Jährige schließlich ein neues Hüftgelenk. Drei Monate später bricht das Implantat und sie muss sich erneut operieren lassen. Im Rahmen einer multimodalen Schmerztherapie verordnet man der rüstigen Rentnerin sensomotorische Einlagen von MedReflexx, die sie zum Glück wieder auf die Beine bringen.

Plötzlich bricht das Implantat

Danach ist man bekanntlich immer klüger: „Wenn mir jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, dass ich durch Muskeltraining keine Hüft-OP bräuchte, sondern einfach nur die Muskeln aufbauen sollte, dann wäre das besser gewesen“, berichtet Kerstin S. Zum Schluss hat sie sogar solche Schmerzen in der rechten Hüfte, dass sie nicht mehr laufen kann. Im Mai 2023 liegt sie schließlich im fränkischen Dinkelsbühl auf dem OP-Tisch und erhält eine künstliche Hüfte. Der Eingriff verläuft problemlos: „Ich war hochzufrieden. Drei Monate war alles in Ordnung, ich konnte sogar ohne Krücken arbeiten. Am Sonntagabend wollte ich mir vor dem ‚Tatort‘ Schokolade aus dem Kühlschrank holen und machte eine ganz normale Drehung – dann bin ich mit einem Schrei zu Boden gegangen. Der Hüftschaft ist aus dem Oberschenkelknochen ausgebrochen und ich hatte einen Spiralbruch.“

Neue OP, doch die Schmerzen bleiben

Vier Wochen später wird Kerstin S. erneut operiert und ist im Anschluss acht Wochen in Reha: „Danach hätte ich für mein Empfinden langsam wieder schmerzfrei sein müssen. Man geht ja in ein Krankenhaus und lässt sich operieren, um danach die Beschwerden los zu sein, und das bin ich ja bis heute nicht!“ Die Rentnerin kommt seither nicht wieder auf die Füße, hat Probleme mit dem Laufen, kein Schuh ist ihr angenehm, da sie unter dem rechten Fuß Verhärtungen hat. In ihrer Verzweiflung ruft sie ihren früheren Orthopäden an, der sie auf die Schmerzklinik St. Anna-Virngrund in Ellwangen aufmerksam macht. Dort stellt sie sich Anfang des Jahres bei Dr. Fett-Priessner vor, dem ärztlichen Leiter.

Erst die Schmerzklinik kann helfen

Der Orthopäde und erfahrene Schmerztherapeut erinnert sich: „Die Patientin kam wegen chronischer Schmerzen in beiden Oberschenkeln nach Hüftprothese und Fraktur links; außerdem hatte sie Beschwerden in der linken Oberschenkelregion, eine sogenannte Allodynie, zudem chronische Beschwerden im Kreuzbeinbereich mit ausstrahlenden Schmerzen beidseits. Hinzu kamen Schmerzen im rechten Vorfuß und der Verdacht auf eine Einengung des Schienbeinnervs am Innenknöchel. Alles in allem ein sehr komplexes Beschwerdebild.“ Dr. Fett-Priessner ist auf chronische Patienten wie Kerstin S. spe-



zialisiert: In seiner Klinik ist der Blick immer ganzheitlich, die Therapie besteht aus verschiedenen Modulen.

Mehrere Mittel gegen den Schmerz

„Bei der multimodalen Schmerztherapie werden ja alle Beteiligten gleichzeitig und autark aktiv, und wir besprechen das einmal in der Woche im Team“, erklärt der Mediziner. „Das Problem ist, dass sich in der Reha häufig die Physiotherapeuten nicht so intensiv mit den Ärzten abstimmen oder oft keine Zeit haben oder zu wenig von der Orthopädie verstehen, um komplexe Patienten adäquat zu behandeln.“ Unter ärztlicher Betreuung erhält Kerstin S. stationär drei Wochen lang manuelle Therapie, Ergotherapie, Psychotherapie, Nordic Walking und Gerätetraining.

Sensomotorische Einlagen gegen die Metatarsalgie

Als weiteren Baustein verordnet ihr der Schmerzexperte sensomotorische Einlagen von MedReflexx. „Wenn ich so ein komplexes Krankheitsbild vor mir sehe und höre, dass die Patientin auch noch ein Fußproblem hat, dann überprüfe ich das sofort. Ich habe die Einlagen inzwischen zweimal angepasst, und die Patientin ist sehr zufrieden. Kerstin S. bestätigt dies: „Ich habe ein richtig gutes Gehgefühl. Ich kann gut damit laufen und auch wieder problemlos auftreten. Die Einlagen nehmen die Schmerzen natürlich nicht weg, ich bin weiterhin in Behandlung, mit Krankengymnastik und Geräten, aber auf diese Einlagen möchte

ich nicht mehr verzichten. Ich habe mir inzwischen auch ein zweites Paar besorgt.“

So wirken sensomotorische Sohlen

Im Unterschied zu rein stützenden Einlagen handelt es sich bei den sensomotorischen Sohlen von MedReflexx um Einlagen, die die Muskulatur aktivieren. Dies geschieht über einzelne Therapieareale, die die Fußsohle stimulieren – vergleichbar mit Barfußlaufen auf unebenem Untergrund. Diese Reize werden über das körpereigene Netzwerk von Muskelketten und Faszien bis ins Nervensystem transportiert. Das Gehirn leitet eine entsprechende Rückkopplung ein und steuert die benötigte Muskulatur neuronal an. Für Schmerzen im Bewegungsapparat bedeutet das, dass Fehlstellungen behoben, Belastungen neu verteilt und muskuläre Dysbalancen ausgeglichen werden können. Das Besondere an den Einlagen von MedReflexx: Sie können nur von speziell ausgebildeten Ärzten verordnet und direkt in der Praxis angepasst werden.

Die letzte Rettung

Wie es zu den Beschwerden am Fuß kam, ist für den Orthopäden klar: „Aufgrund der misslungenen Hüft-OP hat sie das Bein geschont und dann kam die Metatarsalgie.“ Kerstin S. kommt inzwischen regelmäßig zur Kontrolle in die Klinik, dort macht sie Physiotherapie und Übungen. Fett-Priessner freut sich, dass es ihr inzwischen viel besser geht, gerade angesichts ihrer Leidensgeschichte: „Frau S. hatte ja schon mehrere Rehabilitationen ge-

macht, Psychosomatik, Wassergymnastik, Rheumaliga, Krankengymnastik, ambulante Ergotherapie – die arme Frau war ja schon komplett durch! Es ist ganz normal, dass die Leute, die zu uns kommen sagen, ich wäre ihre letzte Rettung.“

Bewegung, Krafttraining und ärztliche Kontrolle

Die ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe nimmt Kerstin S. bereitwillig an: „Ich bewege mich inzwischen viel, mache Kraft- und Gerätetraining, eben alles, was die Physiotherapeuten mir raten. Im unteren Rücken habe ich auch keine Beschwerden mehr. Ich habe, wie mein Arzt sagt, verklebte Faszien und untrainierte Muskeln. Und den Muskelaufbau, den mache ich ja jetzt erst seit ein paar Monaten.“ Ohne die Einlagen geht sie nicht mehr außer Haus und ist alle sechs Wochen bei Dr. Fett, der die Befüllung der Einlagen dem Therapieverlauf entsprechend anpasst.

Der große Traum

Aufgrund der Dysbalancen und Fehlbelastungen, um die rechte Hüfte zu schonen, macht nun allerdings auch die linke Hüfte Probleme. Kerstin S. versucht, dies mit den Einlagen und Sport zu kompensieren. Eins ist sicher: „An meine Hüften kommt kein Messer mehr!“ Das große Ziel der ehemaligen Bürokauffrau ist es, irgendwann wieder Rad fahren zu können. Noch traut sie sich nicht, denn ein Sturz wäre fatal. „Mein Motto ist aber ‚Aufgeben ist keine Option‘ und da halte ich mich dran“, lacht sie.